

Praxistagung: Gemeinsam für eine gute Ausbildung angehender Fachpersonen



Fabienne Friedli



Barbara Marti



Prof. Caroline Pulver

Die Tagung Praxisausbildung im Frühling 2022 stand im Zeichen des neuen Bachelors in Sozialer Arbeit. Im Herbst 2023 soll das neue Curriculum starten. Das Umsetzungsprojekt hat unterdessen verschiedene Meilensteine erreicht und ist auf Kurs. Auch für die Zusammenarbeit mit der Praxis sind Neuerungen vorgesehen.

Fast hundert Kolleg*innen aus der Praxis folgten der Einladung und fanden sich im Mai 2022 an der Hochschule zu einem grossen «Denknachmittag» ein. Die hohe Teilnehmendenzahl verdeutlicht, dass die Praxisausbildenden grosses Interesse am neuen Curriculum haben und die Möglichkeit, die Praxisausbildung zu entwickeln, gerne wahrnehmen.

Einblick in die anstehenden Veränderungen

Das Wesentliche bleibt auch mit dem neuen Curriculum bestehen: Der Beitrag der Praxisausbildenden zum Kompetenzerwerb der Studierenden bleibt gross. Die Praxisausbildung ist auch im Curriculum 2023 ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung: Praxis, Theorie und Forschung sind eng verzahnt und werden zusammen gedacht.

Inhaltlich führte Prof. Dr. Judith Studer, Co-Studiengangleiterin des Bachelors und Projektleiterin Curriculumsrevision, durch die geplanten Neuerungen und erklärte, was diese für unsere Praxispartner*innen konkret bedeuten. Richtig losgeht es mit der Praxisausbildung nach der ersten Studienphase, dem Grundlagenstudium. In der zweiten Phase wählen die Studierenden thematische Vertiefungen und entscheiden sich für ihre berufliche Spezialisierung. Es sind verschiedene Varianten der Praxisausbildung möglich. Unter anderem können Studierende Projekte gemeinsam mit der Praxis entwickeln. Auf diese Weise kann die Praxis also ihre Anliegen von der Hochschule aufgreifen lassen.

Im zweiten Input des Tages erläuterte Barbara Marti, welchen Schritten der Kompetenzerwerb in der Pra-

xisusbildung folgt und was dies im Hinblick auf das Kompetenzprofil des Curriculums 2023 bedeutet. Aufgrund der Neuerung im Bereich der Praktika kann die Praxiszeit in nur einer Organisation absolviert werden. Hier sind die Praxisausbildenden gefordert, den Kompetenzerwerb unter verschiedenen Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Die Beurteilung erfolgt dabei auch zukünftig durch die Praxisausbildenden.

Welches Ziel verfolgt die Praxisausbildung?

Auch mit dem neuen Curriculum bleibt der Studiengang der BFH dual: Am Lernort Hochschule erarbeiten sich die Studierenden das Grundlagenwissen. Bereits hier werden erste Schritte in Richtung praktischer Anwendung des gelernten Wissens gemacht. Aber erst der Lernort Praxis bietet den Studierenden die Möglichkeit, die unterschiedlichen Wissensinhalte in den Praxisfeldern auszuprobieren und anzuwenden. Hier wird für sie erlebbar, wie sich eine erlernte Fragetechnik in der Anwendung anfühlt oder welche Planungsschritte für die Durchführung eines Projekts wichtig sind, damit es gelingend umgesetzt werden kann.

Die beiden Lernorte Hochschule und Praxis verfolgen ein gemeinsames Ziel: Die Studierenden sollen eine professionelle, reflexive Handlungskompetenz erwerben und nach dem Abschluss des Studiums komplexe Situationen in ihrem Arbeitsalltag qualifiziert bewältigen können. Die Handlungskompetenz teilt sich in jene vier Bereiche auf, die dem neuen Kompetenzprofil als Basis dienen: Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz. ►



Auch das bietet die Praxistagung: Gelegenheit zum Austausch.

Was den Praxisausbildenden am neuen Studiengang gefällt...



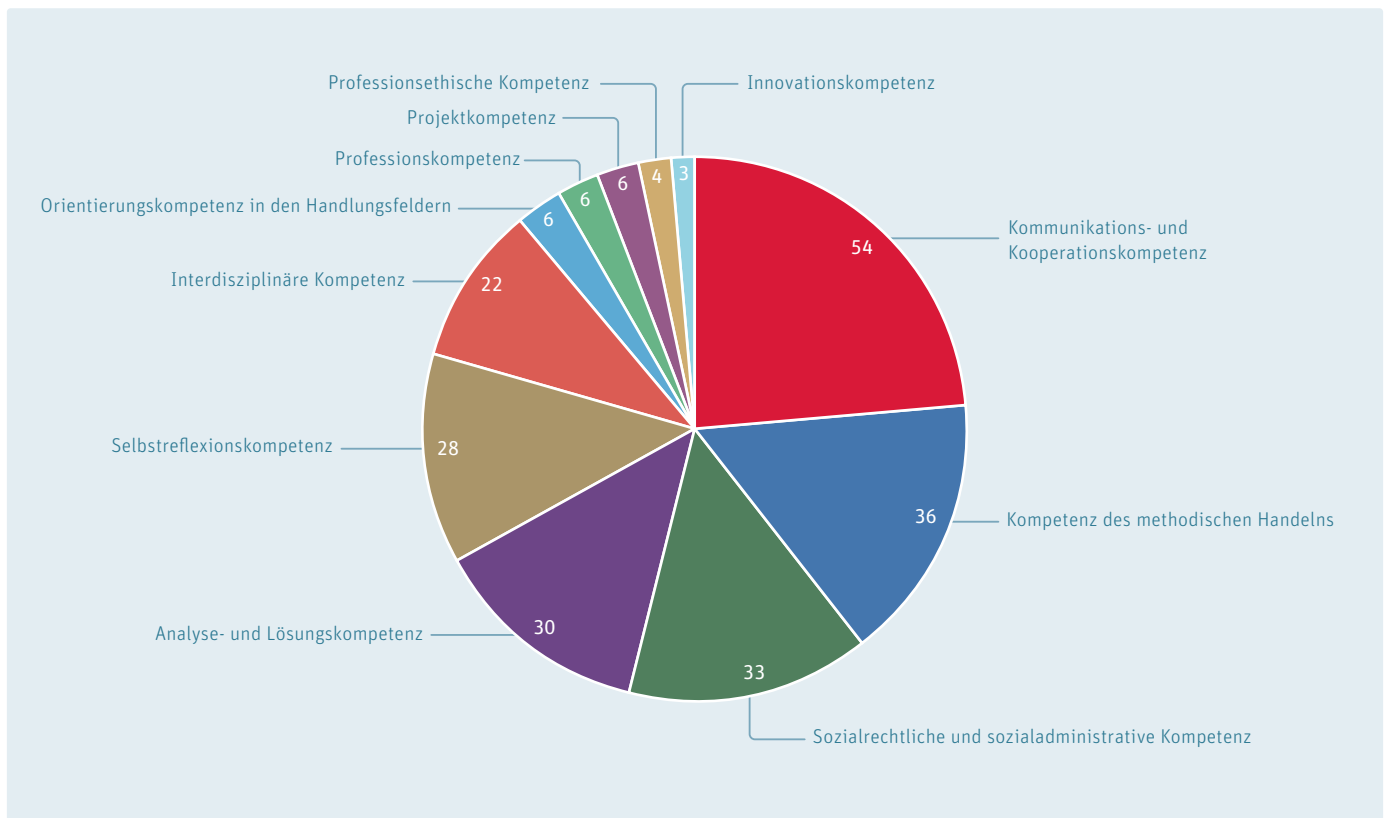
Sabine Fischer, Praxisausbilderin, Jugendheim Lory

«Ich finde es super, wird dem Wunsch nach Gemeinschaft seitens der Studierenden mit dem neuen Curriculum nachgekommen. Weiter wird das Studium mit den neuen Modulen wesentlich übersichtlicher, ohne an Inhalten einzubüssen. So wird es auch für mich als Praxisausbilderin anschaulicher. Um die Berufseignung der Studierenden vollumfänglich beurteilen zu können, wünsche ich mir, dass der Kompetenzentwicklung und -förderung ein grösserer Stellenwert zukommt – darauf freue ich mich als Praxisausbilderin im neuen Curriculum.»



Muriel Salvisberg, Praxisausbilderin, Regionaler Sozialdienst Hindelbank und Umgebung

«Die Neuerungen zum Curriculum 2023 finde ich sehr spannend. Was mir daran besonders gefällt? Dass die Praxis der Sozialen Arbeit eine hohe Gewichtung bekommt. Als Praxisanleiterin freue ich mich deshalb auf diese grosse Veränderung und den gemeinsamen Weg mit dem Departement Soziale Arbeit der BFH.»



Umfrage bei den Praxisausbildenden (Mehrfachnennungen möglich) während der Tagung Praxisausbildung zu den Kompetenzen, die in ihrer Praxisorganisation zentral sind (N = 73).

► Was bedeutet Kompetenzerwerb in Praxisorganisationen?

Der Kompetenzerwerb ist aufgrund der inneren Prozesse, die dazu notwendig sind, nicht direkt sichtbar und messbar. Praxisausbildende benötigen darum Hilfsmittel und Verfahren, um die Beurteilung einer Kompetenz vornehmen zu können.

Über fünf Schritte gelingt die Beurteilung des Kompetenzerwerbs in der Praxis:

1. Den Ausgangspunkt für die **Kompetenzerwerbsplanung** stellt das Kompetenzprofil dar. Studierende und Praxisausbildende entscheiden sich gemeinsam für eine Kompetenz, klären das Verständnis und besprechen mögliche Übungsfelder in der Praxis.

2. Die Studierenden nehmen anschliessend eine **Selbsteinschätzung** vor und überlegen sich auf der Basis ihrer Arbeits- und Lebenserfahrung, welche bisherigen Fähigkeiten sie bereits mitbringen, wohin sie sich entwickeln möchten oder wo sie bei sich Bedarf sehen. Genauso überlegen sich die Praxisausbildenden in einer **Fremdbeurteilung**, wie sie die Studierenden aufgrund der bisherigen Erfahrungen in der gewählten Kompetenz einschätzen.

3. Mit dieser Selbst- und Fremdeinschätzung sowie dem formulierten Entwicklungsbedarf setzen sich Studierende und Praxisausbildende erneut zusammen und formulieren gemeinsam ein **Lernziel**.

4. Im Anschluss an die Ausformulierung des Lernziels folgt ein herausfordernder Schritt: die **Operationalisierung des Lernziels**. Die Praxisausbildenden überlegen sich, anhand welcher qualitativer oder quantitativer Kriterien sie erkennen werden, ob und wie gut die Studierenden das Lernziel erreichen konnten. Beurteilungsprozesse unterliegen immer einer gewissen Subjektivität. Diese können die Praxisausbildenden nutzen, indem sie sich ihren inneren Massstab vergegenwärtigen. Es liegt an ihnen, diesen Massstab offen zu kommunizieren, damit die Studierenden die Bewertung nachvollziehen können.

5. Nun begeben sich die Studierenden gemeinsam mit den Praxisausbildenden auf den Weg des Kompetenzerwerbs. In unterschiedlichen Gesprächsformen werden sie immer wieder gemeinsam innehalten, Selbst- und Fremdeinschätzungen vornehmen, einander Feedback geben und die Lernziele formativ beleuchten. Regelmässig nehmen sie in einem Zwischenqualifikationsgespräch auch eine summative Beurteilung und damit eine Standortbestimmung vor. Auch hier können die Praxisausbildenden den Studierenden Sicherheit geben, indem sie ihnen den inneren Bewertungsmaßstab mitteilen. Im **Qualifikationsgespräch** wird am Ende des Praxismoduls eine umfassende und abschliessende Beurteilung vorgenommen (Roth & Müller Fritschi, 2014; Santino, 2014).



Praxisausbildende an

Diese fünf Schritte zum Kompetenzerwerb waren Thema eines Workshops, der im Rahmen der Tagung stattfand. Neben einer kritischen Betrachtung der bisherigen Beurteilungsform wurden den Workshopteilnehmenden zwei neue Beurteilungsformen zur Diskussion vorgelegt. Für die Workshopleitenden waren die Rückmeldungen der Teilnehmenden gewinnbringend. Erfreulich war insbesondere die Diskussion über den anspruchsvollen Prozess des fairen Beurteilens.

Sonderfall Praxis-Projekte

In der Umsetzung von Projekten, die von der Praxis, der Hochschule und den Studierenden gemeinsam entwickelt werden, stellt sich zunächst die Frage, wer für die Beurteilung des Kompetenzerwerbs zuständig ist. Alle Involvierten haben unterschiedliche Interessen, die die Situation der Beurteilung beeinflussen: Während es seitens der Hochschule darum geht, den Studierenden spannende Lernorte zu bieten, die unabhängig von Erfolgs- und Umsetzungsdruck den Kompetenzerwerb ermöglichen sollen, geht es den Praxisorganisationen um konkrete Anliegen, die nicht so ohne Weiteres unabhängig von einem Umsetzungserfolg beurteilt werden können. Zudem sind teilweise vulnerable Adressat*innengruppen involviert, weshalb das Scheitern von Projekten nicht in Kauf genommen werden kann. Studierende wiederum bringen eigene Ideen und Interessen ein, die vielleicht nicht mit den Erfordernissen und Bedürfnissen der Praxis und den Ansprüchen der Hochschule kombinierbar sind.

Im Workshop zeigte sich einerseits, dass das Interesse der Praxis an Projekten hoch ist, andererseits ist jedoch zu bedenken, dass sowohl die Zusammenarbeitsformen als auch die Rahmenbedingungen gut aufeinander abgestimmt werden müssen. Aus dem Workshop resultierten schon viele gute Ideen für Praxis-Projekte, die nur darauf warten, von den Studierenden umgesetzt zu werden.

...und welche Kompetenzen sind denn nun besonders relevant in der Praxis?

Während der Tagung waren die Teilnehmenden aufgefordert, an einem Online-Voting teilzunehmen und die folgende Frage zu beantworten: Welche drei Kompetenzen sind während der Praxisausbildung in Ihrer Praxisorganisation zentral? Die meisten wählten «Kommunikations- und Kooperationskompetenz» auf den ersten Platz, auf Platz 2 folgte die «Kompetenz des methodischen Handelns» und den dritten Platz machte die «Sozialrechtliche und sozialadministrative Kompetenz».

Das Abstimmungsresultat ist eine aufschlussreiche Momentaufnahme (vgl. Grafik S. 12). Es zeigt, dass Fach- und Methodenkompetenzen seitens der Praxis sehr hoch gewichtet werden. Hingegen wurde die Forschungskompetenz kein einziges Mal genannt, was erstaunt. Die Forschungskompetenz dürfte für die Praxis durchaus einen Stellenwert haben. Es bedeutet beispielsweise, dass jemand eine Statistik erstellen kann, um Aussagen zur Klient*innen-Gruppe zu machen.

Schliesslich machte die Tagung 2022 klar, dass das weitere Interesse an kollaborativer Zusammenarbeit seitens der Hochschule und seitens der Praxisausbilder*innen hoch ist – so können wir gemeinsam für eine gute Ausbildung angehender Fachpersonen der Sozialen Arbeit im Curriculum 2023 sorgen. ■

Literatur:

- Disler, Stephanie, Studer, Judith & Zdunek, André. (2022). Der Studiengang der Zukunft nimmt Gestalt an. *impuls: Magazin des Departements Soziale Arbeit* 2022(1). S. 10–12.
- Euler, Dieter & Hahn, Angela. (2014). *Wirtschaftsdidaktik* (3. akt. Aufl.). Bern: Haupt.
- Roth, Claudia & Müller Fritschi, Elisabeth. (2014). Kompetenzorientierung in der Praxisausbildung. In Claudia Roth & Ueli Merten (Hrsg.), *Praxisausbildung konkret* (S. 61–79). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Santino, Güntert. (2014). Beurteilen in der Praxisausbildung. In Esther Abplanalp (Hrsg.), *Lernen in der Praxis. Die Praxisausbildung im Studium der Sozialen Arbeit* (S. 123–158). Zürich: Interact.

Fabienne Friedli, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

fabienne.friedli@bfh.ch

... arbeitet in der Abteilung Professionsentwicklung. Sie unterrichtet unter anderem im Bachelor-Studiengang, arbeitet in der Praxisausbildung mit und ist Praxisbegleiterin. Im neuen Curriculum hat sie die Co-Modulverantwortung für «Persönliche Entwicklung zur professionellen Identität 1».

Barbara Marti, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

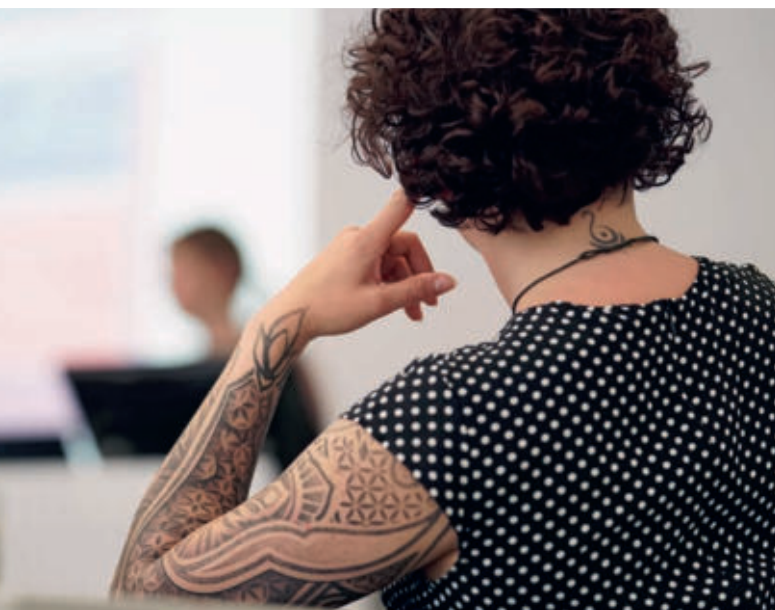
barbara.marti@bfh.ch

... arbeitet im Institut Organisation und Sozialmanagement. Sie unterrichtet und forscht in den Bereichen Sucht und Soziale Arbeit sowie zum Theorie-Praxis-Transfer. Im neuen Curriculum hat sie die Co-Modulverantwortung für das «Praxismodul».

Prof. Caroline Pulver, Dozentin

caroline.pulver@bfh.ch

... leitet die Praxisausbildung im Bachelor Soziale Arbeit. Sie unterrichtet und forscht in den Bereichen Beratung in der Sozialen Arbeit und Digitalisierung der Sozialen Arbeit. Im neuen Curriculum hat sie die Co-Modulverantwortung für «Methodisches Analysieren, Intervenieren und Evaluieren».



der Praxistagung 2022